Grußwort zur Diakoneneinsegnung im Wichernkolleg im Ev. Johannesstift am 17.09.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Schwestern und Brüder,

liebe Diakoninnen und Diakone,

auch von der Landeskirche der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz möchten wir Ihnen heute herzlich gratulieren zum erfolgreichen Abschluss Ihrer Ausbildung und zur Einsegnung in Ihren Dienst als Diakonin / als Diakon.

Hinter Ihnen liegt eine anspruchsvolle „duale“ Ausbildung. Jahre, wo vieles zurücktreten musste, wo Sie weniger Zeit für Familie und Freunde hatten, wo Sie viele Wochenenden und Urlaubstage mit Lernen verbracht haben, um eine anspruchsvolle Ausbildung zu absolvieren. Wo Sie sich vertiefte theologische Kenntnisse in der Bibel, der Glaubenslehre und Ethik, der Kirchengeschichte und Diakonik, der Wortverkündigung und Gottesdienstgestaltung erworben haben. Praktische, mündliche und schrifltliche Prüfungen mussten Sie vorbereiten und durchstehen.

Und jetzt: hat es sich gelohnt? All die Mühen, die Opfer an Freizeit? Gab es Überraschungen, mit denen Sie nicht gerechnet haben? Irritationen über das, was Sie schon immer meinten zu wissen und zu glauben? Neues Wissen und Einsichten, die Ihnen Sicherheit geben? Begegnungen, die Sie stärken? Neue Bekannte – vielleicht sogar neue Freundschaften?

Und nun, was liegt vor Ihnen? Was erwartet Sie? In Kirche und Diakonie. Drei Hoffnungen, drei Wünsche mögen Sie begleiten:

Als erstes hoffe ich, dass Sie einen Dienst in der Kirche oder der Diakonie bereits haben oder erwerben werden und Ihr Berufsleben sich so gestaltet, dass es Ihnen ermöglicht wird, Kirche und Diakonie verbunden zu bleiben. Denn Sie werden gebraucht. Die Kirche gibt nur dann Zeugnis von Jesus Christus, wenn sie auch in der helfenden Liebe in der Welt ist. Die Gesellschaft braucht Menschen, die die im Blick haben, die in einer schwierigen Lage sind. Sei es als Alleinerziehende, Kind in Armutsverhältnissen, Flüchtling, als kranker Mensch oder im Alter. Deutschland ist ein wohlhabendes Land. Aber auch ein Land mit viel Kinderarmut, mit vielen alten und pflegebedürftigen Menschen und vielen Menschen mit Migrationshintergrund, die noch nicht integriert sind. Fachkräfte in der sozialen Arbeit und im erzieherischen Bereich werden gesucht. Viele von Ihnen können sich deshalb im Grunde ihren Arbeitsplatz und ihren Arbeitgeber aussuchen. Und das freut mich für Sie. Mit Ihrer doppelten Qualifikation im sozialen oder erzieherischen Beruf und als Diakonin, als Diakon bringen Sie sehr viel mit. Ein großer Gewinn für Kirche und Diakonie, für die Gesellschaft und dann hoffentlich auch für Sie, weil Sie viel Dankbarkeit erfahren werden, weil Sie spüren werden, dass Sie Menschen geholfen haben, ihnen Perspektiven eröffnet, Beistand geleistet oder Trost gegeben haben.

Als zweites soll es, ja muss es so sein, dass Sie tariflich vergütet werden und auch sonst faire Arbeitsbedingungen vorfinden. Eine Selbstverständlichkeit. Wir wollen als Kirche und Diakonie besondere Arbeitgeber sein. Nicht nur einen Arbeitsplatz besetzen, sondern eine Dienstgemeinschaft von Dienstgebern und Dienstnehmern bilden. Wir wollen in unseren Häusern ein geistliches Leben miteinander haben. Dass wir untereinander spüren und auch von anderen gespürt wird, dass wir uns von Gottes Wort, von Christus und seinem Dienst an den Menschen leiten lassen. Umso wichtiger ist es, dass dann auch eingehalten wird, was wir von jedem Arbeitgeber erwarten dürfen. Hier möchte ich Sie ermutigen: bringen Sie ein, was Sie über Ihre Ausbildung zur Diakonin gelernt haben. Sie haben viel über unseren Glauben gelernt. Bringen Sie das ein. Sei es als Forderung über das, was wir voneinander erwarten dürfen. Aber auch als Nachsicht, weil wir alle immer wieder Fehlen und Versäumnisse eingestehen müssen.

Und dann Drittens: dass Ihnen gelingt, zwischen Glauben und Leben, zwischen Kirche und Gottesdienst, Seelsorge und Beistand, sozialer und pflegerischer Hilfe eine Einheit zu finden. An der Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit nicht verzweifeln. Sondern sich selbst als stimmig erleben. Sich sagen können: ja, ich mache das Richtige und ich mache es Gerne, es erfüllt mich. Dass Sie in der Welt Gottes Wirken spüren. Dass Sie Kraft und Freude und Gottes Segen erfahren. Das wünsche ich Ihnen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.